



Abschied – Umzug – leeres Pfarrhaus: Was eine vakante Pfarrstelle für Gemeinden bedeutet • **Gemeinde leiten – „do it yourself“?:** Warum es auf Dauer eben doch nicht ohne Pfarrer geht. • **Woran erkennt man die „richtige Kirche“?:** Luther zum Nachdenken – mit sieben Erkennungszeichen. • **Der bequeme Hass gegen den Islam:** Geschürt von Propaganda-E-Mails unter christlichem Deckmantel – dagegen steht die Liebe und das Gebet.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

neulich sah ich eine Postkarte, auf der stand: Wir sind hier nicht bei „Wünsch dir was!“, sondern bei „So ist es!“.

Ähnliches denke ich, wenn ich an die belastenden Verhältnisse denke, die wir in unserer Kirche eben auch haben. Zu wenig Geld, zu wenig Nachwuchs, zu viele Gemeinden ohne Pfarrer. Na klar, ich kann den ganzen Tag „meine Kirche träumen“. Davon werden wahrscheinlich keine Großspender vor der Tür stehen, nicht ganze Abiturjahrgänge sich zum Dienst am Herrn berufen fühlen und alle vakanten Gemeinden besetzt sein.

Womit wir beim Thema dieser Ausgabe wären. Wie es Pfarrbezirken ohne Pfarrer geht beleuchtet Benjamin Anwand. Warum ein hemdsärmelig daherkommendes „Wozu braucht man schon einen Pfarrer?“ geistlich kurzschlüssig ist, erklärt Hans-Jörg Voigt.



Wobei die Situation, ohne Pfarrer auskommen zu müssen und zu können, so neu ja nicht ist. Als die altlutherischen Pfarrer inhaftiert oder auf der Flucht waren, hielten Kirchenvorsteher Gottesdienste. Wobei die Altlutheraner sehr deutlich markierten, was dabei ihres Amtes war und was nicht. Als Pastoren der Hannoverschen Freikirche nicht auf den Friedhöfen amtieren durften, sorgten die Posaunenchorleiter für würdevolle Beerdigungen. Den alten Pastor Wermelskirch hat Löhe einmal den „lutherischen Bischof zwischen Rhein und Elbe“ genannt, weil er Gemeinden von Düsseldorf bis Magdeburg von Erfurt aus sammelte. Hatte er etwa Zeit, mit dem Posaunenchor Bier zu trinken und Geburtstagsbesuche zu machen? Immerhin gelingt es uns Gottesdienste und Unterrichte zu halten, auch in Vakanzzeiten. Die Unterscheidung zwischen notwendig und wünschenswert kann oft helfen.

Unter dem Stichwort Gesellschaft lässt uns Herr Erik Braunreuther an seinen Gedanken teilhaben. Er ist zwar auch Kirchenvorsteher einer zur Zeit vakanten Gemeinde, Dresden, aber sein Thema ist ein anderes, nämlich christliche Feindesliebe in Bezug auf islamischen Terror. Ein aufrüttelnder Artikel, der zum Nachdenken und Beten anregt. Wir danken ausdrücklich für diese Positionierung, die uns angesichts manch unverantwortlicher Hetze auch in christlichen Medien, angezeigt erscheint. Der Autor nimmt dies als Journalist sehr aufmerksam wahr und wir freuen uns schon, in Zukunft öfter etwas aus seiner Feder in der *Lutherischen Kirche* zu lesen.

Mit herzlichen Segenswünschen für das neue Jahr

Dr. Andrea Grünhagen

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben:	
Was ist, wenn eine Gemeinde vakant ist? ..	8-11
Gemeinde vakant?	
Wir brauchen (k)einen Pfarrer!	8-9
Gemeinde sucht Pfarrer	10-11
Nachrichten	12
Zwischenruf	13
Wo ist es?	13
Gesellschaft:	
Bequemer Hass, unvorstellbare Liebe	14
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Was Leser meinen	17
Medien	18-19
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20





© Wikipedia

Luther zum Nachdenken: Niemand wird leugnen, dass wir das richtige Abendmahl haben

„Wider Hans Worst“ so wird eine wichtige Spätschrift Luthers genannt, die er im Jahr 1541 veröffentlicht hat. Luther begründet in dieser teilweise polemischen Schrift, warum die Kirche in den damaligen deutschen Landen, die erst später „Lutherische Kirche“ genannt wird, wahrhaft eine katholische und rechtgläubige Kirche ist. Zu dem merkwürdigen Titel ist es gekommen, weil Herzog Heinrich von Braunschweig zu Wolfenbüttel zuvor eine Kampfschrift verfasst hatte, in der er Luther bezichtigt seinen Landesherren, den Kurfürsten von Sachsen, Johann Friedrich I., einen „Hans Wurst“ genannt zu haben. Luther wendet den Spieß um und schreibt „Wider Hans Worst“.

Die Geschichte der Handschrift aus Luthers Feder ist ebenso abenteuerlich. In den Kriegsjahren vor 1945 wurde sie in einem Depot im Salzbergwerk Neustaßfurt aufbewahrt, wo sie bei der Brandschätzung des Depots 1945 entwendet wurde. Über Umwege gelangte das Manuskript in die USA, wo es schließlich dem Concordia Historical Institut in St. Louis, USA, einer Einrichtung der Lutherischen Kirche – Missouri Synode übergeben wurde. Von dort wurde die wertvolle Handschrift 1996 dem Kulturhistorischen Museum Magdeburg zurückgegeben.

Zieht man die polemischen Teile ab, so findet sich in dieser Schrift eine sehr geistliche Sicht auf die Kirche und ihre Kennzeichen, an denen man zu allen Zeiten die richtige Kirche erkennen kann: 1. die heilige Taufe; 2. das Sakrament des Altars; 3. das Amt der Schlüssel (Beichte); 4. das Predigtamt; 5. die Bekenntnisse; 6. das Gebet, Vater unser und Psalmen; 7. Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit; 8. der Ehestand wird heilig gehalten; 9. Leiden und Verfolgung; 10. das Martyrium wird ohne Rache ertragen. Und die Lutherische Kirche hat diese Kennzeichen.

Hans-Jörg Voigt

„Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“

(Epheser 4, 3–6)

„Zum anderen wird das niemand leugnen, dass wir das heilige Sakrament des Altars haben, gleich und eben-, wie es Christus selbst eingesetzt und die Apostel danach und die ganze Christenheit gebraucht haben. Wir essen und trinken also mit der alten und ganzen Christenheit von einerlei Tisch und empfangen mit ihnen dasselbe einerlei alte Sakrament und haben darin nichts Neues noch anders gemacht.

Deshalb sind wir mit ihnen einerlei Kirchen, oder wie Sankt Paulus 1. Korinther 10, einerlei Leib, einerlei Brot sind, die wir von einerlei Brot essen und einerlei Kelch trinken. Darum uns die Papisten (*damalige Anhänger des Papstes, Hans-Jörg Voigt*) nicht können Ketzer oder neu Kirchen schelten, sie müssen zuvor Christum, die Apostel und die ganze Christenheit Ketzer schelten, wie sie denn auch in Wahrheit tun. Denn wir sind mit der alten Kirchen einerlei Kirchen in einerlei Sakrament.

Zum dritten kann das niemand leugnen, dass wir die rechten, alten Schlüssel (Beichte) haben und sie nicht anders brauchen, denn zu binden und zu lösen die Sünde, die gegen Gottes Gebot geschehen ist, wie sie Christus eingesetzt, die Apostel und ganze Christenheit gebraucht hat. Haben also einerlei Schlüssel (Beichte) und Brauch mit den alten Kirchen, darum wir eben dieselbe alte Kirche oder eben drinnen sind.

Denn wir machen keinen neuen Schlüssel, machen nicht neue Gesetze, schließen damit auch nicht Könige und Herrn aus und in ihre weltliche Herrschaften, sondern allein die Sünder aus und in das Himmelreich, gleich wie die alte Kirche getan hat aus Befehl des Herrn ...

Zum vierten kann das niemand leugnen, dass wir das Predigtamt und Gottes Wort rein und reichlich haben, fleißig lehren und treiben ohne allen Zusatz neuer, eigener, menschlicher Lehre, gleich wie es Christus befohlen, die Apostel und ganze Christenheit getan haben.

Wir erdichten nichts Neues, sondern halten und bleiben bei dem alten Gotteswort, wie es die alte Kirche gehabt hat. Darum sind wir mit derselben die rechte, alte Kirche, als einerlei Kirche, die einerlei Gotteswort lehret und glaubet.“

(WA Band 51, Seite 480)

Gemeinde vakant? Wir brauchen (k)einen Pfarrer!

In der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche gibt es zurzeit dreizehn vakante Gemeinden. Dreizehn Gemeinden werden also von einem Vakanz-Pfarrer vertretungsweise versorgt und diese Gemeinden bemühen sich, einen neuen Pfarrer zu berufen. Warum ist es für eine Kirchengemeinde vor Ort so wichtig, einen Ordinierten zu haben? Sind nicht alle „Getaufte Priester“? Mit diesen Fragen setzt sich unser Artikel auseinander.



© M. Büttner

Pfarrer Friedrich Lasius erzählt in einer Predigt zu seinem 50. Ordinationsjubiläum am 11. Oktober 1882 folgende Geschichte: „Keine von den anderen Gemeinden haben so viel Verfolgung zu erdulden gehabt, wie die Gemeinden Prittisch und Hakenwalde. In Prittisch hatte man einen Gendarm stationiert, lediglich zu dem Zweck die Gottesdienste auszuspüren und zu verhindern. Dessen ungeachtet hörte die Gemeinde nicht auf, zu ihren gemeinschaftlichen Gottesdiensten bald an diesem, bald an jenem Ort, oft sogar im Walde, zusammenzukommen. Der Gendarm stellte ihnen mit großem Eifer nach und nahm viele Verhaftungen vor. Aber einer der Vorsteher hielt doch immer Gottesdienst. Wurde er verhaftet, trat ein anderer für ihn ein, und so ging die Reihe herum. Ward endlich der Letzte eingesetzt, so war die Strafzeit für den Ersten abgelaufen.“

Pfarrer Lasius schreibt dann weiter über sich: „Darauf ordnete der König eine Untersuchung an, und ich wurde vom Oberlandesgericht in Glogau wegen Verrichtung von Amtshandlungen zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. ... Im Sommer 1840 brach die ärgste Verfolgung unserer Kirche aus. Einer unserer Pastoren verriet uns. Er gab der Obrigkeit an: ‚Die lutherische Bewegung kann nur beseitigt werden, wenn alle Pastoren gefangen genommen, die Gottesdienste der Gemeinden nicht gehindert, und lutherische Prediger der Landeskirche ihnen gesandt werden‘. Dies hatte zur Folge, dass nun alles aufgeboten wurde, um unsere sämtlichen Pastoren gefangen zu nehmen. Im Regierungsbezirk C wurde eine Anzahl Gendarme, mit einem Offizier an der Spitze beauftragt, ohne Unterbrechung in allen Orten, wo ein lutherischer Pastor verborgen sein könnte, Haussuchungen zu halten.“

(aus „Einsame Wege“ Seite 20 ff.)

Es ist für uns heute kaum noch nachvollziehbar, was lutherische Gemeinden und Pfarrer an Verfolgung und Unterdrückung durch den preußischen Staat auf sich nehmen mussten, der oft zu Unrecht als Hort der Toleranz gepriesen wird.

Pfarrer Lasius beschreibt in seiner Predigt sehr eindrücklich das Miteinander von nicht Ordinierten und Ordinierten in dieser Verfolgungszeit. Kirchenvorsteher hielten Lesegottesdienste und von Zeit zu Zeit kam dann ein Pfarrer wie Lasius vorbei, um Beichte zu hören, zu predigen, Abendmahl zu konsekrieren und auszuteilen, Kinder zu taufen und zu trauen.

Als die sächsischen Auswanderer in die USA nach Perry County gelangten, war so ziemlich das Erste, was sie dort errichteten eine kleine Blockhütte aus grob behauenen Baum-

stämmen, als Seminargebäude für das Theologiestudium künftiger Pfarrer. Das taten sie zu einem Zeitpunkt, als ihre Existenz noch lange nicht gesichert war. Diese Blockhütte kann man heute noch unter einem Schutzdach bewundern.

Mit einer Herzerkrankung zum Nachbarn?

Aber haben sich die Dinge heute denn nicht grundsätzlich geändert? Man kann eine Predigt mal eben rasch im Internet suchen und beim Abendmahl waren wir auch schon alle dabei. Auf diese Weise könnten wir doch die vakanten Gemeinden ganz schnell versorgen.

Aber Hand aufs Herz: Wenn bei Ihnen in der Nachbarschaft die Arztpraxis geschlossen wird, weil Ihr Hausarzt in den Ruhestand getreten ist, würden Sie dann mit Ihren Herzbeschwerden zu Ihrem Nachbarn gehen, nur weil der auch schon mal krank war und irgendwie weiß, wie es geht? Bei einem Arzt legen wir größten Wert auf die Qualifikation und eine ordnungsgemäße Approbation.

Wenn ein Pfarrbezirk vakant ist, dann ist die Situation durchaus vergleichbar, denn die Seelsorge mit den Gnadenmitteln Gottes will zum einen gelernt sein und zum anderen braucht es den Auftrag und die Bevollmächtigung des Heiligen Geistes, die in der Ordination geschieht.

Denn Gott selbst hat diesen geistlichen Dienst eingesetzt, etwa wenn Christus bei der Einsetzung des heiligen Abendmahls zu seinen Jüngern spricht: „Solches tut zu meinem Gedächtnis!“

Oder wenn er diese seine Jünger beauftragt indem er ihnen sagt: „Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten“ (*Johannes 20, 22–23*). Deshalb heißt es im Epheserbrief zusammenfassend: „Christus hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer“ (*Epheser 4, 11*).

Der rettende Glaube an Jesus Christus, von dem jede einzelne Kirchengemeinde lebt, ist deshalb an diesen besonderen ordinierten Dienst gewiesen, wie ein Patient an seinen Arzt. Unser Augsburger Bekenntnis formuliert deshalb: „Damit wir zu diesem Glauben kommen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben. Durch diese Mittel gibt Gott den Heiligen Geist ...“ (CA V, ELKG Seite 1240).

Priestertum aller Getauften

Die Gemeinden leben aber auch von einem christlichen Zeugendienst begabter und zugerüsteter Gemeindeglieder, die Lektorengottesdienste, Lesungen, Kinderunterweisung und vieles mehr in den Gemeinden geistlich verantwortlich wahrnehmen.

Dieser Dienst geht auf *1. Petrus 2, Vers 9* zurück, wo es heißt: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, das ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“ Man spricht hier vom Priestertum aller Getauften. Man darf diese beiden Dienste nicht gegeneinander ausspielen.

Das Priestertum aller Getauften und der Dienst der Ordination sind aufeinander angewiesen, denn eine lutherische Gemeinde kann auf Dauer nicht ohne einen Pfarrer existieren und ein Pfarrer kann nicht ohne die Gemeinde sein, die ihm gegenüber und Aufgabe ist. Bei diesem Dienst soll die Person in den Hintergrund treten.

Es geht nämlich nicht darum, dass die Gemeinde sagt: „Was für ein wunderbarer Pfarrer!“ oder der Pfarrer sagt: „Was für eine wunderbare Gemeinde!“, sondern dass geistlich gesehen beide gemeinsam sagen: „Was für ein wunderbarer Heiland und Erlöser Jesus Christus!“

Die eingangs zitierte Geschichte vom alten Pfarrer Lasius zeigt, wie wichtig von Anfang an der kompetente Dienst von solch geistlichen Männern

und Frauen war und wie sie seit dieser Verfolgungszeit in diesem „Priestertum aller Getauften“ gelebt haben. Die lutherische Bekenntniskirche war von ihren Anfängen her eine Bewegung von Gemeindegliedern, eine ehrenamtliche Bewegung, wie wir es heute ausdrücken würden.

Das kommt uns bis heute zugute, wenn eine Gemeinde vakant wird. Viele ehrenamtliche Dienste sind von einem solchen Verständnis von Kirche schon gefüllt.

Wir brauchen Theologiestudierende!

Heute ist es nicht mehr die Verfolgung unter der Herrschaft des preußischen Staates, unter der die Kirche leidet, sondern die „Verfolgung“ unter der Herrschaft der Ökonomie, die uns zu schaffen macht.

Wir haben leider nur so viele Pfarrer, wie wir bezahlen können und keinen mehr. Zurzeit sind das in der SELK 118 hauptamtliche Pfarrer. Mehr können wir nicht besolden. Also müssen wir mit 13 vakanten Gemeinden leben. Dabei überlegen wir an etlichen Stellen, ob Gemeinden wieder zusammengeführt werden können.

Auch dies sind oft recht schwierige Prozesse. Dabei frage ich mich, warum uns das Kleinerwerden so schwer fällt. Ich kenne zahlreiche Kirchen, die viel kleiner sind als wir und die dennoch fröhlich und getrost ihren Weg ziehen. Vielleicht müssen wir zurzeit erst noch lernen, klug und mit Verstand kleiner zu werden und dennoch fröhlich unseren Weg zu ziehen.

So paradox es klingen mag: Selbst in diesem Prozess des derzeitigen Kleinerwerdens brauchen wir theologischen Nachwuchs. Junge Männer und Frauen werden gesucht, Theologie zu studieren, denn die Kirche wird auch in Zukunft Pfarrer brauchen und Pastoralreferentinnen im Gemeindedienst.

Dass wir um Arbeiter in der Ernte beten, ist eine geistliche Notwendigkeit. Aber auch unter menschlichen Gesichtspunkten sprechen die Personal tabellen unserer Kirche dieses Erfordernis eindeutig aus. Hans-Jörg Voigt

Filmtipp

Citizenfour

Man stelle sich vor, jemand hätte Zugriff auf meinen Computer, mein elektronisches Postfach, mein Mobiltelefon, mein Bankkonto und meine Internetsuchanfragen. Dieser Jemand wüsste dann mehr über mich als meine eigene Frau oder meine Mutter. Seit Edward Snowden weiß die Welt: Diesen Jemand gibt es. Es sind die NSA (National



men. Edward Snowden, ranghoher Geheimdienstmitarbeiter aus den USA, ließ sein Gewissen keine Ruhe und er wandte sich an die Presse, um das Treiben der NSA an die Öffentlichkeit zu bringen. Er kontaktierte die Dokumentarfilmerin Laura Poitras. Sie hielt sämtliche Begegnungen und Gespräche mit Edward Snowden auf Video fest und

Security Agency) und die mit ihr verbündeten Geheimdienste in aller Welt. Man kann dies ignorieren und denken: „Ich bin ein unbescholtener Bürger, das geht mich nichts an.“

Wer aber nur ein klein wenig realisiert, welche Macht sich durch dieses Wissen ergibt, der kann das nicht länger ignorieren und als gegeben hinneh-

machte daraus einen einmaligen Dokumentarfilm.

Der Zuschauer wird so hautnah Zeuge der Aufdeckung des größten Geheimdienstskandals der jüngeren Geschichte.

Jochen Roth

Citizenfour, Dokumentation – USA 2014, Regie: *Laura Poitras*, 114 Minuten, FSK ohne Altersbeschränkung

Terminkalender

Januar 2015 (in Auswahl)

- **15. Januar:** Hessen-Nord: Bezirksbeirat und Finanzbeirat in Balhorn
- **15. bis 18. Januar:** Hessen-Nord: Konfirmandenfreizeit in Neukirchen
- **16. bis 18. Januar:** Sprengel Ost: Ostinato-Probenwochenende in Steinbach-Hallenberg oder Halle
- **22. bis 25. Januar:** Niedersachsen-Süd-Ostteil: Konfirmandenrüstzeit in Celle
- **22. bis 25. Januar:** Niedersachsen-Süd-Westteil: Konfirmandenrüstzeit in Bielefeld-Brackwede
- **23. und 24. Januar:** SELK: Kirchenleitung in Hannover
- **25. Januar:** SELK: Abschlussgottesdienst der Bausteinsammlung für 2014 in Potsdam

Februar 2015 (in Auswahl)

- **1. Februar:** SELK: Eröffnung der Bausteinsammlung 2015 in Schwenningdorf

- **3. und 4. Februar:** Süddeutschland: Pfarrkonvent in Stuttgart
- **4. Februar:** SELK: LuKi-Redaktion in Hannover
- **5. bis 8. Februar:** Niedersachsen-Ost: Konfirmandenfreizeit in Molzen
- **6. und 7. Februar:** Lutherische Theologische Hochschule Oberursel: Forschungskolloquium
- **6. bis 8. Februar:** Niedersachsen-West: JuMiG
- **7. Februar:** Sprengel Ost: KAS-Sitzung in Leipzig
- **7. Februar:** Sprengel West: KAS- und Chorvertreterversammlung in Essen
- **7. Februar:** Hessen-Nord: Kirchenvorstehertag im Gertrudenstift in Baunatal-Großenritte
- **11. Februar:** Niedersachsen-Süd: Pfarrkonvent in Hannover-St. Petri
- **13. und 14. Februar:** SELK: Kirchenleitung in Hannover
- **13. bis 15. Februar:** SELK: Absolvententreffen des TFS in Bleckmar

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

46. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-, zuzügl. 19% MwSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MwSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum 31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist, dass spätestens drei Monate vor dem Termin die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Dr. *Andrea Grünhagen*, Chefredakteurin
Große Barlinge 37, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 26 07 89 59
E-Mail: Gruenhagen@selk.de

Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof *Hans-Jörg Voigt*, D.D.
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Pfarrer *Benjamin Anwand*
Widdershausen, Brunnenstraße 10
36266 Heringen
Telefon: (0 66 24) 3 02
E-Mail: widdershausen-obersuhl@selk.de

Pfarrer *Gottfried Heyn*
Große Barlinge 35, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 81 58 30
E-Mail: Heyn@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diaspora-
werk) als Nebenblatt bei; dieser Ausgabe zwei
Beilagen vom Druckhaus Harms: „Schenkens-
wert 2014/2015“ und „Andachtsbuch“.

Titelbild

Büro:Umzug.

© Foto: Cornelia Menichelli | pixelio.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier



Postfach 11 62, D-27363 Sottrum
E-Mail: info@lutherischestunde.de
www.lutherischestunde.de

... täglich über
INTERNET, TELEFON und RADIO

im **INTERNET**: JEDERZEIT hörbar („on demand“) auf
www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen
Programm von „Radio HCJB Deutschland“ (www.hcjb.de), zusätzlich auch noch morgens von 8.25
bis 8.30 Uhr.

zu empfangen:

- über **INTERNET**: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per **TELEFON** unter der Ruf-Nr. (0931) 663 99 1326 (Phonecast zum Festnetzstarif)
- Auch über **Smartphone-App** und **iPhone** (<https://play.google.com/store/search?q=hcjb&c=apps>)
- im **RADIO** auf Kurzwelle 3995 kHz (75-m-Band)
Neu: täglich 19.55–20 Uhr auf www.ichtys-radio.com

Zusätzlich jeden **MITTWOCH** 19.25 bis 19.30 Uhr
auf RTL Radio (Radio Luxemburg):

- über **INTERNET-Livestream**
auf www.rtl1440.com
- im **RADIO** auf Mittelwelle 1440 kHz

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie
weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo“!)

**Sonntags und montags: jeweils
Betrachtungen zum Wochenspruch!**

Dienstag, 29. Dezember,
bis Samstag, 3. Januar:
Auf Gott ist Verlass!
(zum **Monatsspruch**)

Dienstag, 6., bis Samstag, 10. Januar:
Gott ist wie ein Navi

Dienstag, 13., bis Samstag, 17. Januar:
**Viele wissen nicht,
warum sie sich Christen ...**

Dienstag, 20., bis Samstag, 24. Januar:
**Christlicher Glaube –
keine Philosophie**

Dienstag, 27., bis Samstag, 31. Januar:
„Gott sei Dank!“

Informationsheft zur ehrenamtlichen Mitarbeit in der SELK,

verfasst von Renate Förster, Harald
Kaminski und Michael Schätzel im Auftrag
der Kirchenleitung und des Kollegiums
der Superintendenten der SELK.



Das Heft kann
kostenlos im
**Kirchenbüro
der SELK**
bezogen werden:
Postfach 690407,
30613 Hannover,
selk@selk.de

Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK – Partner für die Arbeit in Kirche und Gemeinden!

Informationen,
Materialien,
Impulse, Fotogalerie
auf:

www.afg-selk.de



Amt für Gemeindedienst
SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

NEU: Material zur Jahreslosung 2015!

Das Reformationsjubiläum

Eine Aktion
der Selbständigen
Evangelisch-
Lutherischen Kirche
(SELK)



Impulse und Materialien auf dem Weg
zum Jubiläumsjahr der Reformation:

www.blickpunkt-2017.de

Schwerpunktthema 2015:
**BEKENNTNIS –
DIE ESSENZ DER SCHRIFT**

TERMIN VORMERKEN
14.–17. MAI 2015
IN WIESBADEN

Allgemeine
Kirchenmusiktagel
der SELK

© Kunst & Grafik, www.kunstundgrafik.de

Ihr Werbeträger: die „Lutherische Kirche“

Für unser gesamtkirchliches Netzwerk
ehrenamtlicher Mitarbeiter suchen wir:

Ortskräfte für Arbeitssicherheit

Sie sind Fachkraft für Arbeitssicherheit
oder haben Interesse, sich zur Ortskraft
für Arbeitssicherheit ausbilden zu las-
sen? Sie sind bereit, sich ehrenamtlich
für einen begrenzten regionalen Bereich
in den Aufgabenbereich der Arbeits-
sicherheit einbinden zu lassen?

Dann melden Sie sich bitte im
Kirchenbüro der SELK,
Postfach 690407, 30613 Hannover,
Telefon: (05 11) 55 78 08,
E-Mail: selk@selk.de



Lutherische Orientierung
Themenhefte der SELK

Heft 6:

Mit Christus leben.
Eine evangelisch-
lutherische Wegweisung

Herausgegeben von der
Kirchenleitung und dem
Kollegium der Super-
intendenten der SELK
Stückpreis: 2,50 Euro.

Zu beziehen über: **Kirchenbüro der SELK**,
Postfach 690407, 30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

1.000 x 1.000 € für die AKK

Die von Gemeindegliedern der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche initiierte
Aktion „1.000 mal 1.000 € für die AKK“ zielt darauf, 1.000 Spenden von je 1.000 € zur
Bildung einer „freien Reserve“ bei der Allgemeinen Kirchenkasse (AKK) zu sammeln.

**Stand 11. Dezember 2014: 103 Einzelspender, 16 Gemeinden oder Gemeindegrup-
pen, 1 Kirchenbezirk, 1 Verein, 1 Hochzeit – Spendenaufkommen: 148.100,00 Euro**

Weitere Unterstützung der Aktion herzlich erbeten!

Die 1.000-€-Sonderzahlungen werden mit dem Verwendungszweck „1.000 x 1.000“ auf folgendes Konto erbeten:
SELK | Sonderfonds „Gehälter“ | Evangelische Bank,
Konto: 100 615 927 | Bankleitzahl: 520 604 10
IBAN: DE24 5206 0410 0100 6159 27 | BIC: GENODEF1EKK1

**Bei Überweisungen bitte wegen der Zuwendungsbestätigung
die vollständige Absenderadresse angeben!**

**1.000 x
1.000 €
FÜR DIE AKK**